PRESSEMITTEILUNG

Neue Destatis-Zahlen zur Notfallversorgung

Rekord bei ambulanten Patienten in Notaufnahmen: DGINA fordert schnelle Umsetzung der Notfallreform

Mittwoch, 11. November 2026

Berlin. Die Notaufnahmen der deutschen Krankenhäuser haben 2025 so viele ambulante Notfälle versorgt wie noch nie seit Beginn der Erfassung im Jahr 2018. Nach den jetzt veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes (Destatis) gab es im vergangenen Jahr rund 13,2 Millionen Behandlungsfälle, 1,3 Prozent mehr als 2024. Die DGINA – Deutsche Gesellschaft für Notfallmedizin sieht in den neuen Zahlen einen weiteren Beleg für die Dringlichkeit der Notfallreform und fordert deren schnelle Umsetzung und im Rahmen dessen eine auskömmliche Finanzierung der Notaufnahmen.

„Seit Jahren arbeiten die Notaufnahmen an ihrer Belastungsgrenze. Die steigenden ambulanten Fallzahlen machen einmal mehr deutlich, wie dringend wir eine Reform der Notfallversorgung brauchen“, sagt DGINA-Präsident Martin Pin. „Wir müssen dafür sorgen, dass Menschen mit akuten Beschwerden möglichst früh in die für sie passende Versorgung gelenkt werden. Nicht jeder Patient benötigt die medizinischen Möglichkeiten eines Krankenhauses.“

Patienten bereits vor der Notaufnahme gezielter steuern

Der Bundestag hat das Gesetz zur Reform der Notfallversorgung am 15. Oktober beschlossen. Am 20. November soll sich der Bundesrat damit befassen.

Die DGINA fordert seit Langem eine bessere Patientensteuerung. „Hilfesuchende müssen möglichst schon vor dem Krankenhaus in die passende Versorgung vermittelt werden“, erklärt Pin. „Dafür brauchen wir leistungsfähige Akutleitstellen unter der 116117, eine enge Zusammenarbeit mit den Rettungsleitstellen und flächendeckend funktionierende Integrierte Notfallzentren. Diese Strukturen müssen rund um die Uhr zuverlässig arbeiten.“

Mit Blick auf das laufende Gesetzgebungsverfahren appelliert der DGINA-Präsident an die Politik: „Die Reform ist überfällig. Jetzt kommt es darauf an, dass sie zügig in Kraft tritt und die vorgesehenen Maßnahmen auch tatsächlich umgesetzt werden.“

Ambulant behandelte Notfälle sind nicht automatisch Bagatellfälle

Gleichzeitig warnt die DGINA davor, aus den hohen ambulanten Fallzahlen auf eine massenhafte Fehlinanspruchnahme der Notaufnahmen zu schließen.

„Die Notaufnahmen sind für immer mehr Menschen die erste Anlaufstelle. Das heißt aber nicht, dass diese Patienten dort falsch sind“, erklärt Pin. „Viele von ihnen benötigen tatsächlich die medizinischen Möglichkeiten eines Krankenhauses, auch wenn sie anschließend wieder nach Hause gehen können.“

Oft müssen zunächst Laboruntersuchungen oder bildgebende Verfahren durchgeführt oder Patienten mehrere Stunden überwacht werden, bevor eine gefährliche Erkrankung ausgeschlossen werden kann. Erst danach lässt sich entscheiden, ob eine stationäre Aufnahme notwendig ist.

Komplexe ambulante Notfälle besser finanzieren

Die Versorgung solcher komplexen ambulanten Fälle bindet personelle und medizinische Ressourcen des Krankenhauses. Notaufnahmen halten rund um die Uhr qualifiziertes Personal, Labor- und Bildgebungsdiagnostik und Überwachungsplätze bereit~~. Das ist~~ – unabhängig davon, ob ein Patient ambulant oder stationär verbleibt. Die DGINA fordert seit Langem eine angemessene Finanzierung dieser Leistungen.

„Wenn wir aufwendige Notfälle ambulant versorgen können, ist das für die Patienten und das Gesundheitssystem von Vorteil“, sagt Pin. „Die Politik muss sicherstellen, dass die Kosten, die dafür in den Notaufnahmen anfallen, tatsächlich gedeckt sind.“

Leistungen der Notaufnahmen statistisch besser erfassen

Die jetzt veröffentlichten Zahlen des Statistischen Bundesamtes erfassen ausschließlich ambulante Behandlungsfälle. Patienten, die über eine Notaufnahme stationär aufgenommen werden, sind darin nicht enthalten. Wie viele Patienten insgesamt in deutschen Notaufnahmen behandelt werden, lässt sich deshalb aus diesen Zahlen nicht ermitteln.

Die DGINA fordert seit Langem einen eigenen Fachabteilungsschlüssel für die Notfallmedizin. „Wir brauchen verlässliche Daten darüber, wie viele Patienten in den Notaufnahmen versorgt werden und welche Leistungen dort erbracht werden“, sagt Pin. „Erst dann wird das gesamte Ausmaß der notfallmedizinischen Versorgung sichtbar.“

Darüber hinaus fordert die DGINA, Daten aus Leitstellen, Rettungsdienst, Notdienstpraxen und Notaufnahmen künftig pseudonymisiert miteinander verknüpfen zu können. „Wir müssen überprüfen können, ob die Patienten durch die neuen Strukturen tatsächlich besser gesteuert werden“, erklärt Pin. „Nur so lässt sich beurteilen, ob die Reform die Notaufnahmen entlastet und wo wir gegebenenfalls nachsteuern müssen.“

Kontakt

Dr. Caroline Mayer
Pressesprecherin DGINA
Mobil 0177-6233876
E-Mail: presse@dgina.de

DGINA Deutsche Gesellschaft für Notfallmedizin Geschäftsstelle: Hohenzollerndamm 152, 14199 Berlin
Sitz: Hamburg – Vereinsregister: Amtsgericht Hamburg, VR 19359

Die **DGINA Deutsche Gesellschaft für Notfallmedizin** ist eine medizinische Fachgesellschaft, die sich insbesondere für die Weiterentwicklung der Notfallmedizin und -pflege einsetzt. Sie sieht die Notfallmedizin als eine klinische Disziplin, die hauptsächlich in den Notaufnahmen betrieben wird, aber auch die präklinische Notfall-, die Katastrophen- und die Akutmedizin umfasst. Vereinsziele sind vor allem die Verbesserung der notfallmedizinischen Versorgung für Patienten und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der in der Notfallmedizin Tätigen.